

Der 'informelle Sektor'

– Der Lebensnerv indischer Städte

Indiens Städte wirken heruntergekommen, viele Leute glauben, die eine oder andere Stadt mit verbundenen Augen bereits am Gestank der herumliegenden Abfälle und der offenen Kloaken erkennen zu können. Insgesamt hat die Verschmutzung gerade in den Metropolen des Landes einen mehr als besorgniserregenden Zustand erreicht. Doch es sind nicht nur Gestank und Müll, auch die unzähligen, kilometerlangen Slumgebiete mit erbärmlichen Behausungen untermauern den negativen Eindruck. Aber in diesen Gebieten herrscht das lebhafteste Treiben. Hier ist ein Teil des sogenannten informellen Sektors beheimatet: Auf den Bürgersteigen, mitten auf der Straße oder in Tausenden von zusammengedrängten und oft baufälligen Hütten und Bretterbuden wird produziert, gehandelt und auch verkauft: Von Brotfladen über bidis, den Zigaretten des "kleinen Mannes", bis hin zu Zuckerrohrsaft und Narkotika. Kleinhändler verkaufen Zeitungen, Schuhmacher reparieren auf den Bürgersteigen, es gibt Schreibdienste für Analphabeten und Hunderte, die den Müll sammeln. Papier und Glas sind wertvolle Rohstoffe. Man kann sich auf der Straße die Ohren reinigen und die Haare schneiden lassen und dabei von Wahrsagern auch noch etwas über seine Zukunft erfahren. Natürlich beherbergen diese Gebiete auch Bordelle, es gibt Wettgeschäfte, wo man auf Pferde, die in London laufen, sein Geld setzen kann. Dazwischen die vielen Fahrradrishaws, Bettler und und die überall präsenten Kühe.

Der informelle Sektor ist die Keimzellen wirtschaftlicher Aktivität, die Indien lebensfähig erhält. Eine bislang unveröffentlichte Studie, die von der 'Bombay Metropolitan Region Development Authority' erarbeitet wurde, besagt, daß 51 % des im Bundesstaat Maharashtra (Hauptstadt Bombay) erwirtschafteten Einkommens auf städtische Gebiete entfallen, obwohl hier nur 35 % der Bevölkerung leben. Innerhalb der Landwirtschaft des Bundesstaates, wo 62 % der Arbeitskräfte tätig sind, werden jedoch nur 26 % des Bruttosozialproduktes erwirtschaftet. Dieses Ungleichgewicht verdeutlicht schon die Gründe für die Abwanderung in die städtischen Gebiete, die die Stadtplaner unentwegt beklagen. Obwohl ein begrenzter Spielraum besteht, über Förderungsmaßnahmen in der Landwirtschaft und den angrenzenden Industriezweigen – den sogenannten 'agro based industries' – eine Verbesserung der Einkommen auf dem Land zu erzielen, sind die genannten Disparitäten kurzfristig kaum auszugleichen.

Viele Jahre haben indische Umweltexperten immer wieder die Notwendigkeit der Auslagerung von Industriebetrieben aus den Städten in ländliche Gebiete betont. Dabei gingen sie von der Prämisse aus, die Bereitstellung von entsprechendem Industriegelände und einer gesicherten Wasserversorgung seien ausreichend, um die Ansiedlung und das Florieren von neuen Unternehmen

sicherzustellen. Aus dieser Überlegung resultieren die sogenannten 'industrial parks', die heutzutage an vielen Orten ungenutzt und steril als Mahnmale einer verfehlten Entwicklungsplanung ihrem Verfall entgegensehen.

In einer Situation, die insbesondere durch den Mangel an Investitionsmitteln auf Seiten des Staates gekennzeichnet ist, wirkt sich diese Fehlentwicklung natürlich fatal aus, denn das auf diese Weise ineffektiv verplante Geld hätte an anderer Stelle weitaus sinnvoller eingesetzt werden können. Es ist also nicht sinnvoll, willkürlich oder bestimmten politischen Zwängen gehorchend, über das Land verteilte Wachstumszentren zu planen. Gerade in einer Phase, in der Investitionsmittel knapp sind, muß das Geld da eingesetzt werden, wo es am produktivsten arbeiten kann. In diesem Fall heißt das, wo es die meisten Arbeitsplätze schaffen kann.

Der informelle Sektor

Es ist deshalb erstaunlich, daß der informelle Sektor der indischen Wirtschaft bislang nicht nur vernachlässigt wurde, sondern man regelrecht versucht hat, ihn in die Illegalität zu drängen. Dabei ist es gerade dieser Sektor, der mit dem Produktionsfaktor Kapital am wirtschaftlichsten umgeht, obwohl hier ohne staatliche Hilfe, oft sogar trotz staatlicher Sanktionierung gearbeitet wird. Im Gegensatz dazu hat der 'formelle' Sektor Zugang zu staatlichen Einrichtungen und Einfluß auf Behörden und die Regierung. Das heißt konkret, daß in diesem Sektor nicht zuletzt auch kapitalintensive Import-Technologien innerhalb des Verarbeitungsprozesses eingesetzt werden.

Wenn die indische Regierung heute daran geht, die wirtschaftlichen Aktivitäten in den städtischen Gebieten zu fördern, widmet sie ihre Aufmerksamkeit – und damit ihre Investitionen – den Groß-, aber auch den Mittel- und Kleinbetrieben. Den Tausenden von Händlern, den selbständig arbeitenden Menschen, den vielen kleinen Werkstätten, den Ein- oder Zwei-Mann-Betrieben, schenkt der Staat keinerlei Aufmerksamkeit. Einer Studie aus dem Jahre 1974 zufolge sind 45 % aller in Bombay arbeitenden Menschen im 'informellen' Sektor beschäftigt, und diese Zahl ist in den vergangenen Jahren sicherlich nicht gesunken.

Die lebenswichtige Rolle

Neben der Vernachlässigung im Rahmen staatlicher Förderungsmaßnahmen sieht sich der informelle Sektor, infolge seiner 'Illegalität', immer wieder Repressalien seitens der Behörden ausgesetzt. Dies ändert jedoch nichts an seiner Attraktivität. Welche Vorzüge gibt dieser Sektor einem Kleinstunternehmer? Gemessen am Zeit- und Geldaufwand, der bei der ordnungsgemäßen

Genehmigung eines Betriebes oder eines Geschäftes benötigt wird, ist eine Etablierung im informellen Sektor ziemlich unproblematisch. Wissenschaftler einer Hochschule in Peru haben einmal untersucht, wieviel Zeit man in ihrem Heimatland benötigt, um eine kleine Schneiderei ordnungsgemäß genehmigen zu lassen. Sie benötigten letztlich 289 Arbeitstage, also etwa ein Jahr. Hinzu kamen noch Bestechungsgelder. In New York, so fanden sie heraus, dauerte gleiches ohne Bestechungsgelder vier Stunden. In Indien darf man sich glücklich schätzen, wenn das Genehmigungsverfahren schon nach einem Jahr abgeschlossen ist. Bestechungsgeldern sollen hier unerwähnt bleiben.

Welche Vorteile ergeben sich für die städtische Wirtschaft aus der Existenz des informellen Sektors? Zuerst einmal resultiert daraus eine enorme Erweiterung des Spektrums an Waren und Dienstleistungen bei gleichzeitig geringen Investitionen. Werkstätten wie auch Dienstleistungsbetriebe machen kaum von Bankkrediten Gebrauch. Wenn sie finanzielle Unterstützung benötigen, wenden sie sich zuerst an die Familie, an Freunde und Verwandte und in letzter Instanz an private, mit erpresserischen Methoden arbeitende Geldverleiher. In der Regel setzen sie das ihnen zugängliche Kapital sehr sparsam und effektiv ein. Sie benötigen beispielsweise weder große Lagerbestände an Rohmaterialien oder Fertigprodukten noch brauchen sie Ausstattungsgegenstände oder Maschinen.

Weiterhin finden - wie erwähnt - eine große Anzahl von Menschen in diesem Wirtschaftssektor ihr - wenn auch oft nur sehr spärliches - Auskommen. Hinzu kommt, daß durch den informellen Sektor Bevölkerungsgruppen mit geringem Einkommen versorgt werden. Straßenhändler übernehmen beispielsweise eine lebenswichtige Funktion bei der Nahrungsmittelversorgung der armen Bevölkerungsgruppen.

Daneben bleibt noch festzuhalten, daß der informelle Sektor die Wirtschaftsbetriebe im 'formellen Bereich' mit lebenswichtigen Produktionsmitteln und Dienstleistungen versorgt, ohne die viele Institutionen und Produktionsstätten weniger effizient arbeiten könnten. Würden all diese Versorgungsleistungen über Nacht aus den indischen Städten verschwinden, würde das urbane Wirtschaftssystem vor dem Zusammenbruch stehen.

Unterstützung des informellen Sektors

Ein erster Schritt zur Förderung des informellen Sektors sollte darin bestehen, den Kleinstbetrieben, ob sie nun selbst Waren oder Reparaturteile produzieren, ob sie Handel treiben oder Dienstleistungen ausführen, einen besseren Zugang zu Bankkrediten zu ermöglichen. In der Regel schrecken die Banken wegen des größeren Risikos davor zurück. Eine Erhöhung des Zinssatzes könnte das Risiko zumindest teilweise senken, denn für viele Entleiher ist die Möglichkeit, einen Kredit zu erhalten, wichtiger als die Kosten, die damit verbunden sind, da auf dem privaten Finanzmarkt wesentlich höhere Zinsen zu zahlen sind.

Elephant secures release of mahout

MADURAI, April 8.

An elephant today 'picketed' a city police station for over half-an-hour, upset over the arrest of its mahout, and succeeded in securing his release.

The mahout was arrested for making the elephant collect money in the busy South Gate area, but it went to the police station where its master was being held, and blocked the entrance, holding all those inside captive.

Police officials yielded to the elephantine pressure and released the mahout. The two went back happily to their trade in the same area. — PTI

Auch so etwas zählt zum informellen Sektor

Um den Banken den Schritt hin zu einer Kreditvergabe an Entleiher aus dem informellen Sektor zu erleichtern, sollte den Kleinunternehmern ein gewisses Besitzrecht für ihre 'Betriebe' zugestanden werden. Gegenwärtig wird ihnen jedes Besitzrecht auf öffentlichen Plätzen und Straßen, auf denen sie leben und arbeiten, verweigert. Demzufolge sind sie nicht in der Lage, den Banken Sicherheiten, die zur Gewährung eines Kredites notwendig wären, vorzuweisen.

Ein weiterer Schritt zur Stärkung dieses Wirtschaftsbereiches wäre die prinzipielle Anerkennung der lebenswichtigen Rolle, die dieser Sektor im wirtschaftlichen Leben der Städte spielt. Das mindeste wäre eine wohlwollende Duldung. Schmiergeldzahlungen an Polizisten und Beamte der Behörden sollten endgültig der Vergangenheit angehören.

Hilfreich wäre in diesem Zusammenhang eine systematische Zuweisung von Handels- und Arbeitsflächen. Betriebe des informellen Sektors könnten auch in unmittelbarer Nähe zu den von ihnen zu versorgenden Betrieben im 'formellen Bereich' angesiedelt werden, um die Verknüpfung beider Sektoren zu fördern. Für Straßenhändler sollte die Stadtverwaltung Flächen in Zonen mit hohem Fußgängerverkehr sowie in der Nähe von Bahnhöfen bereitstellen. Der Versuch, die Straßenhändler in entlegene Stadtviertel zu verbannen, schadet beiden, den Anbietern und den Konsumenten. Es ist wichtig, das die indische Ober- und Mittelschicht ihr Bild von derartigen Straßenhändlern ändert. Denn immer noch kursieren Vorurteile, daß sie zum Beispiel die Entwicklung - was immer das heißen mag - behinderten, daß sie eine vorübergehende Erscheinung seien, die innerhalb kurzer Zeit wieder verschwinde, oder daß sie 'asozial' seien, da sie nicht in die Vorstellung, die sich die indische Elite vom Bild moderner Städte - nach westlichem Vorbild - macht, passen.

Ralf Tepel